

**AWO-KiSA gUG (haftungsbeschränkt)
Kindertageseinrichtung/Familienzentrum
Wunderland**

Pfarrer-Appelrath-Straße 10
52249 Eschweiler

Tel: 02403/889405
Fax: 02403/559239
e-Mail: kita-wunderland@awo-kisa.de

Mitglied im Fachverband Kinder- und
Jugendhilfe der AWO im Mittelrhein e.V.

Einrichtungsspezifischer Bildungs- und Erziehungsplan des Familienzentrums **Wunderland**



Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 1 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung der Einrichtung

- 1.1. Die Arbeiterwohlfahrt und die Arbeit in der Kita
- 1.2. Geschichte der Einrichtung
- 1.3. Das Umfeld der Einrichtung
- 1.4. Klientel der Tageseinrichtung
- 1.5. Die Räumlichkeiten
- 1.6. Das Außengelände
- 1.7. Öffnungszeiten
- 1.8. Das Team
- 1.9. Schwerpunkte und Ausrichtung der pädagogischen Arbeit
 - 1.9.1. Eingewöhnung
 - 1.9.2. Teiloffene Arbeit und gruppenübergreifende Angebote
 - 1.9.3. Bewegung als Schwerpunkt
 - 1.9.4. Inklusion als Schwerpunkt
 - 1.9.5. Tiergestützte Pädagogik als Schwerpunkt
 - 1.9.6. Sprachbildung als Schwerpunkt
 - 1.9.7. Bildung im letzten Kindergartenjahr
 - 1.9.8. Interkulturelle Öffnung

2. Betreuung von Kindern unter drei Jahren

3. Beschwerden Kinder

4. Tagesstruktur

5. Regelmäßige Angebote

6. Zusammenarbeit mit Eltern vor Ort

7. Kooperation mit den Grundschulen vor Ort

8. Kooperation mit anderen Institutionen

9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen

10. Sexualerziehung, Schutzkonzept

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 2 von 13
Gu drun Hü ppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs-und Erziehungsplan Kita 03

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1. Die Arbeiterwohlfahrt und die Arbeit in der Kita

Der Träger

Als Einrichtung in Trägerschaft der AWO-KiSA gUG (haftungsbeschränkt) sind wir Mitglied im Fachverband Kinder – und Jugendhilfe der AWO im Mittelrhein e.V. Der vorliegende Bildungs- und Erziehungsplan basiert auf der Grundlage der Qualitätspolitik und des Leitbildes des Fachverbandes. Er wird jährlich – nach der Weiterentwicklung – hinsichtlich der Konformität zum Qualitätsmanagementhandbuch durch die Qualitätsbeauftragte (QMB) des Trägers geprüft.

Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) wurde am 13.12.1919 gegründet. Die AWO ist aus der Arbeiterbewegung entstanden und bekennt sich zu den Grundsätzen des freiheitlichen und demokratischen Sozialismus.

Die AWO strebt eine Gesellschaftsordnung an, in der ein Leben in Menschenwürde möglich ist, in der jeder die gleichen Chancen bekommt und in der das Recht auf Arbeit, Bildung und sozialer Sicherung verankert ist.

Es war und ist das Ziel der AWO, Entwicklungschancen, besonders die von jungen Menschen, zu verbessern. Deshalb gehörten die (Tages-) Einrichtungen für Kinder von Anfang an zu den Aufgabenschwerpunkten der AWO.

Die Arbeiterwohlfahrt und die Arbeit in der KITA

Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung sind wichtige Bestandteile der Trägeraufgabe. Seit Juli 2018 sind alle Einrichtungen im Fachverband der AWO nach DIN EN ISO 9001-2015 TÜV rezertifiziert worden.

Mit unserem QM-System garantieren wir

- Qualität und hohe Zufriedenheit
- Transparenz der Bildungs- und Betreuungsarbeit
- Regelmäßige Weiterentwicklung und Überprüfung der pädagogischen Prozesse
- Beteiligung von Eltern und Kindern
- Systematische Entwicklungsbeobachtung und Situationsanalyse
- Sicherheit und Nachhaltigkeit
- Erfüllung aller gesetzlichen Anforderungen, z.B. Überprüfung der Essenslieferung im Rahmen eines HACCP-Konzeptes

Weiterentwicklung, Beratung, und Unterstützung wird durch die Fachbereichsleitung der Gesellschaft sichergestellt. Da sie außerdem in vielen Arbeitskreisen über den Verband der Arbeiterwohlfahrt hinaus tätig ist, wird ein bereichernder Austausch zwischen den Einrichtungen verschiedener Träger ermöglicht.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes, vor allem seine Freude am Spiel und am zweckfreien Tun sowie sein Bedürfnis nach Liebe, persönlicher Zuwendung, Geborgenheit und sein Wissensdurst.

1.2. Geschichte der Einrichtung

Die Hedwig-Wachenheim Kindertagesstätte wurde am 15. April 1996 eröffnet. Der Bauträger war damals die Stadt Eschweiler, anschließend hat die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband AWO-KiSA gUG (haftungsbeschränkt), die Trägerschaft übernommen.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 3 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

Die Einrichtung stellte zunächst ein Platzangebot für 50 Kindergartenkinder und 20 Tagesstättenkinder in drei Gruppen zur Verfügung.

Seit November 2005 hat die Kita ihren Namen auf Wunsch von Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen in Kindertagesstätte Wunderland geändert. Der Name wurde gemeinsam unter Beteiligung von Kindern und Eltern ausgesucht.

Ab August 2006 nahm unsere Einrichtung an einer einjährigen Pilotphase des Landes Nordrhein-Westfalen zur Weiterentwicklung zum Familienzentrum teil. Diese Pilotphase schlossen wir im Juni 2007 mit der Übergabe des Gütesiegels Familienzentrum NRW erfolgreich ab. Die Rezertifizierung wurde in 2015 und 2019 erfolgreich abgeschlossen.

Ab August 2008 erweiterte sich unser Angebot auf die Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Die Anzahl der Tagesstättenplätze wurde erweitert, so dass ab diesem Zeitpunkt 25 Kindergartenkinder und 40 Tagesstättenkinder betreut werden konnten. Im August 2010 wurde der Anbau der vierten Gruppe abgeschlossen, so dass sich unser Betreuungsangebot um zehn Kinder zwischen vier Monaten und drei Jahren erweiterte. Im August 2013 wurde unser Betreuungsangebot auf weitere sechs Plätze für Kinder unter drei Jahren angepasst.

Seit Januar 2015 sind wir außerdem anerkannter Bewegungskindergarten.

Der Rat der Stadt Eschweiler hat 2014 erstmalig beschlossen, die Kindertageseinrichtung Wunderland als plusKITA zu fördern. Seither unterstützt eine plusKITA-Fachkraft das pädagogische Personal sowie die Personensorgeberechtigten.

1.3. Das Umfeld der Einrichtung

Die Stadt Eschweiler ist eine ehemalige Bergarbeiterstadt. Hier wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts Braunkohle abgebaut. Beim Aufschluss des Tagebaus „Zukunft 1909“ musste eine Außenkippe für den Abraum geschaffen werden. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde an der „Kippe“ eine Bergarbeitersiedlung errichtet. Mit dem Ende des industriellen Abbaus wurde auch die „Kippe“ stillgelegt. Dieser Wall ist mittlerweile begrünt und mit Bäumen bewachsen. Er wird nun gerne als Spazierweg genutzt. Unsere Kindertagesstätte grenzt direkt an diesen für Fahrzeuge gesperrten Spazierweg (Pfarrer-Appelrath-Str.). Die Zufahrt erfolgt über die Sternheimstraße, die in einem Wendehammer endet. Durch diese Straßenführung ergibt sich die verkehrsberuhigte Lage der Kita, die sich in den Nebenstraßen durch Tempo-30 Verordnungen fortsetzt.

Die andere Seite des Kita-Geländes grenzt an das Gebäude der Eduard-Mörike-Grundschule. Durch diese direkte Nachbarschaft ergeben sich immer wieder Kontakte, die den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule erleichtern. Unsere Kinder freuen sich immer sehr, wenn sie ihren Geschwistern oder Freunden begegnen.

Unsere Einrichtung liegt in einer intakten Infrastruktur. Es gibt in unmittelbarer Nähe sowohl große Einkaufsmärkte als auch Einzelhandelsgeschäfte. Durch diese Nähe sind wir in der Lage mit Kindern einkaufen zu gehen. Die Bushaltestelle an der Dürener Str. ermöglicht uns kurze Ausflüge (z.B. Besuch des Theaters im Talbahnhof, Rathaus, Stadtbücherei) zu weiter entfernten Orten.

1.4. Klientel der Tageseinrichtung

Unsere Einrichtung ist ein repräsentatives Spiegelbild des Einzugsgebietes. Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 60 Prozent. 20 Prozent der Kinder leben in besonderen sozialen Verhältnissen. Die Integration wird durch das tolerante und aufgeschlossene Verhalten von Seiten der Elternschaft und der pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützt und positiv beeinflusst. Das Miteinander wird von allen Beteiligten als sehr positiv empfunden.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 4 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

1.5. Die Räumlichkeiten

Alle Räume, in denen Kinder betreut werden, bieten in unserer Kindertageseinrichtung ausreichend Platz für die vielfältigen Aktivitäten der Kinder und benötigen eine differenzierte Gestaltung für die Kinder aller Altersstufen. Die Gestaltung der Räume sowie die Auswahl des Spielmaterials erfolgen nach den Bedürfnissen, Vorschlägen und Wünschen der Kinder. Die räumliche Gestaltung und das Angebot an Spielmaterial werden kontinuierlich überdacht und gegebenenfalls verändert. Uns ist es wichtig genügend Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen und auch Rückzugsmöglichkeiten für Einzelne oder kleine Kindergruppen zu ermöglichen.

An jeden Gruppenraum schließt sich ein Nebenraum, ein Waschraum mit Toiletten sowie eine Abstellkammer an. Das Haus verfügt über jeweils zwei Schlaf- und Wickelräume. Der Eingangshallenbereich und die Nischen in den Fluren werden von den Gruppen als Spielflächen genutzt. Der Mehrzweckraum wird überwiegend als Bewegungsraum benutzt. Dort finden auch alle größeren Veranstaltungen statt, da die Trennwand zwischen dem Raum und dem Flur zu entfernen ist.

1.6. Das Außengelände

Das weitläufige Außengelände ist durch die Eingangshalle sowie von jedem Gruppenraum zu erreichen. Ein Niedrigseilgarten lädt zum Balancieren und Klettern ein. Die Wasserspielstelle bietet den Kindern Möglichkeiten vielfältige Erfahrungen mit Wasser zum Experimentieren und Matschen zu machen. Abgerundet wird das Angebot mit einem Kleinkindspielbereich mit einem Sandkasten mit Materialmulden, einer Kuschelgrube und einer Nestschaukel.

1.7. Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr durchgehend geöffnet. Innerhalb der Öffnungszeiten haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder 35 oder 45 Stunden betreuen zu lassen.

1.8. Das Team

Die durch das KiBiz festgelegte Personalbesetzung wird in unseren Einrichtungen mindestens erfüllt und sichert die individuelle Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes während des gesamten Tages.

Das Team besteht seit dem 01.08.2020 aus einer Leitung, zehn Fachkräften sowie drei Ergänzungskräften und einer Berufspraktikantin. Zusätzlich ist eine Sozialpädagogin in Teilzeit im Rahmen der plusKITA- Beratung beschäftigt. Außerdem sind in unserer Einrichtung zwei Hauswirtschaftskräfte und eine Verwaltungsangestellte in Teilzeit tätig. Zusätzlich befinden sich Praktikant*innen aus unterschiedlichen Ausbildungsbereichen im Haus.

Regelmäßige Teamsitzungen (alle vierzehn Tage montags nach Ende der Öffnungszeiten) dienen dem Informationsaustausch und der Erarbeitung fachlich pädagogischer Inhalte, sowie den notwendigen organisatorischen Absprachen. In den wöchentlichen Kleinteam Sitzungen wird die pädagogische Arbeit auf Gruppenebene geplant und vorbereitet. Die Kinder werden dann in einer anderen Gruppe betreut.

1.9. Schwerpunkte und Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Bildung in der Kita fängt mit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung an. Das Kind lernt Lernen. Wenn Kinder an sich selbst glauben lernen, auf die Bezugsperson vertrauen können und die Welt entdecken dürfen, werden sie sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln. Die

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 5 von 13
Guðrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

Entfaltung ihrer kognitiven Fähigkeit gehört dann als natürlicher Baustein zu diesem ganzheitlichen Entwicklungsprozess. Dabei stehen im Vordergrund: das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, die Sozial- und Konfliktfähigkeit, Respekt und Toleranz sowie die Selbstständigkeit. Wenn Kinder später allein entscheiden müssen, sind diese früh erfahrenen Werte ein Leitsystem, das ihnen Gewissheit für die Richtigkeit ihres Verhaltens gibt. Die Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls wird es dem Kind ermöglichen, gestärkt durch das Leben zu gehen und Konflikte und schwierige Lebenssituationen selbst zu meistern und seine eigene Lebensform zu finden.

1.9.1. Eingewöhnung

Der Erstkontakt zwischen Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft findet in der Regel im Rahmen eines Hausbesuches statt und bietet die Möglichkeit vielfältige Informationen zu Ritualen, Ess-, Trink- und Schlafgewohnheiten auszutauschen.

Der Übergang zwischen Familie und Kindertageseinrichtung wird, ausgehend von der Lebenssituation des jeweiligen Kindes gestaltet und beginnt schon vor dem ersten offiziellen Kindergarten tag mit individuellen „Schnupperterminen“, bei denen die Anwesenheit von Eltern oder anderen Bezugspersonen ausdrücklich erwünscht ist. Unser Ziel ist es, das Kind möglichst behutsam an die neue Umgebung und die Bezugspersonen zu gewöhnen. Daher ist die Dauer der Eingewöhnung bei jedem Kind individuell. In dieser Eingewöhnungsphase ist es uns sehr wichtig die Mutter/Vater-Kind-Beziehung in ihrer Qualität zu erhalten und nicht etwa durch die ErzieherIn-Kind-Beziehung zu ersetzen („Berliner Eingewöhnungsmodell“). Jedes neu aufgenommene Kind erhält eine*n Bezugserzieher*, zu der das Kind allmählich eine tragfähige Beziehung aufbauen kann.

1.9.2. Teiloffene Arbeit und gruppenübergreifende Angebote

Die pädagogischen Angebote werden teilweise in der jeweiligen Stammgruppe der Kinder und teilweise auch gruppenübergreifend durchgeführt. Täglich finden zusätzliche gruppenübergreifende Angebote zu den jeweiligen Themen der Kinder statt, begleitet durch mindestens eine Fachkraft.

In der Freispielzeit - also immer dann, wenn die Eingangstür abgeschlossen ist - dürfen die Kinder auch die Spielecken in den anderen Gruppen und außerhalb der Gruppenräume selbstständig nutzen. Hierzu zählen die Flurbereiche, der Bewegungsraum und das Außengelände. Damit werden Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder gefördert. Außerdem finden sie sich auf diese Weise schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten sowie weitere Spielpartner*innen und Mitarbeiter*innen kennen.

1.9.3. Bewegung als Schwerpunkt

"Bewegung und Wahrnehmung sind der Motor der Entwicklung und gleichzeitig die Basis des Lernens" (Prof. Dr. Renate Zimmer). Orientiert an diesem Zitat hat sich das Thema Bewegung in unserer Einrichtung immer weiterentwickelt. Wenn sich ein Kind bewegt, nimmt es seinen Körper bewusst wahr und Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden gestärkt. Das Kind entdeckt seine Kreativität und drückt seine Energie und die Stimmung aus. Beim gemeinschaftlichen Erleben wird unter anderem Rücksichtnahme geübt. Doch am Wichtigsten ist: Bewegung macht Spaß!

In unserer Einrichtung hat jedes Kind die Möglichkeit Bewegungsangebote in aller Form wahrzunehmen. Einmal in der Woche findet ein angeleitetes Bewegungsangebot statt, das in unserem Mehrzweckraum, auf dem Außengelände oder auch mal im Gruppen- und Nebenraum durchgeführt wird. Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie zum Bewegen anregen. Zudem gibt es Unterwegstage, wobei ein langer Spaziergang im Ortskern Eschweiler Ost unternommen wird. Ebenso werden die umliegenden Spielplätze regelmäßig genutzt.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 6 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs-und Erziehungsplan Kita 03

Auch der Weg zur Stadtbücherei oder zum Wochenmarkt wird mit einem Spaziergang verbunden.

1.9.4. Inklusion als Schwerpunkt

Inklusion bedeutet in unserer Einrichtung, dass jeder willkommen ist und jeder dazu gehört. Gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 bemühen wir uns um eine Lebenswelt, in der jeder entsprechend seiner individuellen Persönlichkeitsmerkmale angenommen, unterstützt und gefördert wird.

Dazu gehört z.B. eine alltagsintegrierte Sprachförderung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Die Vielfalt der Kinder sehen wir als eine große Bereicherung für uns alle an! Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und bekommt die Zeit, die es für seine Entwicklung benötigt. Dabei setzen wir an den Stärken und Interessen eines jeden Kinder.

Unser Ziel ist es, dass es für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit ist, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Fähigkeiten kennenzulernen und sich zu respektieren. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Kind eine Behinderung oder sonstige Einschränkungen hat.

Die Kinder, die in ihrer Entwicklung besondere Begleitung benötigen, erhalten bei uns angemessene Rahmenbedingungen und Unterstützung.

Für die Kinder mit besonderem Förderbedarf bieten wir folgende zusätzliche Standards:

- In den Erst- und Aufnahmegesprächen werden Wünsche und Erwartungen der Personensorgeberechtigten sowie der besondere Betreuungs- und Förderbedarf des Kindes erfasst.
- Kooperation mit der Interdisziplinären Frühförderung der Lebenshilfe Aachen e.V
- Bei Bedarf erhält das Kind zusätzliche Therapieeinheiten durch die interdisziplinäre Frühförderung. Hierzu muss eine entsprechende Verordnung des Kinderarztes vorliegen.
- Enge Zusammenarbeit mit Therapeut*innen und zweimal jährlich stattfindende Bilanzgespräche/Förderkonferenzen zwischen den Fachkräften und Therapeut*innen.
- Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch auf der Grundlage der Förder- und Teilhabeplanung statt - bei Bedarf und Wunsch unter Beteiligung der Therapeut*innen.
- Einmal jährlich wird ein Entwicklungsbericht erstellt.
- Beratung und Unterstützung durch unsere Fachberatung Inklusion
- Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und kitaübergreifenden Arbeitskreisen teil, um unter anderem das heilpädagogische Wissen zu erweitern
- Gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem*der Fallmanager*in des Landschaftsverband Rheinland (LVR)
- Vernetzung und Professionalisierung der Kooperation mit anderen Akteuren im inklusiven Feld (Kinderärzte, Frühförderstellen, Erziehungsberatungsstellen, Therapeut*innen, Autismus-Zentren, ...)

1.9.5. Tiergestützte Pädagogik als Schwerpunkt

Die Einrichtungsleitung ist ausgebildete Fachkraft für tiergestützte Pädagogik und hat hierfür mit ihrer Hündin Emmi die erforderlichen Prüfungen abgelegt.

Der Hund wird regelmäßig geimpft, entwurmt und tierärztlich untersucht. Emmi läuft nie allein durch die Kita, sondern nur in Begleitung der Hundeführerin. Bestimmte Räume darf sie nicht betreten, dazu gehören: die Küche, die Waschräume und die Räumlichkeiten der grünen Gruppe. Die grüne Gruppe dient den Kindern als Rückzugsort, die aus verschiedenen Gründen keinen Hundekontakt möchten. In der Einrichtung kann jederzeit ein Ordner mit

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 7 von 13
Gu drun Hü ppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

Informationen zur tiergestützten Arbeit, zum Hund, zur Ausbildung und zu den erforderlichen Nachweisen eingesehen werden.

Die tiergestützte Pädagogik fördert die Entwicklung der Kinder in vielfältigen Bereichen. Dazu gehören zum Beispiel:

- Stärkung des Selbstwertgefühls: die Kinder übernehmen Verantwortung für das Tier, in dem sie erkennen, dass es z. B. etwas zu trinken benötigt. Sie erfahren ihre Selbstwirksamkeit, wenn der Hund gegebene Kommandos ausführt.
- Sozialkompetenz und Empathie: Grenzen kennenlernen, setzen und akzeptieren. Was mag der Hund, was nicht? Was möchte ich? Was möchte ich nicht?
- Integration: den Kindern fällt es leichter, durch ihr gemeinsames Interesse am Hund, miteinander in Kontakt zu treten.
- Kommunikation/ Sprache: die Kinder werden zu Gesprächen mit dem Hund und dem Betreuer des Tieres angeregt. Der Umgang mit dem Tier schafft viele Gesprächsanlässe innerhalb der Gruppe. Der Hund bewertet nicht, Sprechhemmungen können abgebaut werden.
- Motivation: Hunde motivieren die Kinder neue Dinge zu erlernen und sich auf neue Situationen einzulassen.
- Konzentration und Aufmerksamkeit: wird bei allen Aktivitäten mit dem Hund angeregt. Der Hund motiviert die Kinder bei der Sache zu bleiben. Dadurch erhöht sich die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder.

1.9.6. Sprachbildung als Schwerpunkt

Alle Kinder sollen die für ihre Sprachentwicklung notwendigen Kompetenzen entwickeln. Dies gilt sowohl für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, als auch für Kinder, die in ihrer Sprachentwicklung noch besondere Unterstützung benötigen. Grundlage der Sprachbildung ist der nahe Lebensraum der Kinder. Dadurch steht die sprachliche Förderung direkt im Kontext und kann im Lebensalltag verknüpft werden.

Hierzu gehören Themen wie, mein Körper, Kleidung, Alltagsgegenstände, Tiere etc. Unsere Sprachbildung ist ganzheitlich im pädagogischen Alltag eingebettet. Dies findet sich im individuellen kommunikativen Umgang zwischen Kindern und Erzieher*innen, sowie in regelmäßigen Kleingruppenangeboten wieder. Unsere Mitarbeiter*innen sprechen mit den Kindern, hören aktiv zu und antworten gezielt. Durch diese wertschätzende Haltung dem Kind und dessen Sprache gegenüber werden Kinder zum Sprechen motiviert. Die Verknüpfung von Sprachbildung und interkultureller Arbeit unterstreicht unseren ganzheitlichen Ansatz, so dass hier die Kooperation zwischen Kita und Elternhaus von besonderer Wichtigkeit ist. So finden zum Beispiel regelmäßig Vorlesenachmittage statt, an denen einzelne Elternteile in ihrer Muttersprache vorlesen.

1.9.7. Bildung im letzten Kindergartenjahr

Das letzte Kindergartenjahr spielt für die Kinder eine wesentliche Rolle, bevor sie in einen neuen Lebensabschnitt gehen. Die Bildungsarbeit seit Aufnahme in den Kindergarten bildet hier eine wesentliche Grundlage und die Angebote im letzten Kindergartenjahr knüpfen hieran an. Dazu gehören unter anderem die wöchentlichen Treffen der angehenden Schulkinder und die Exkursionen, wie z.B. Feuerwehr, Polizei, Besuch der Moschee und Kirche, Bordsteintraining.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 8 von 13
GuDrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

1.9.8. Interkulturelle Öffnung

Schon beim Erstkontakt mit den Eltern mit Migrationshintergrund bei der Anmeldung gehen wir mit unseren Möglichkeiten auf kulturspezifische Gegebenheiten ein. Dabei ist uns Wertschätzung und ein sensibler, toleranter Umgang miteinander wichtig.

Der Prozess der interkulturellen Öffnung wurde insbesondere in Kooperation mit dem IziKÖ (Institut für interkulturelle Öffnung) begleitet. Als jährliches Standardangebot besuchen die angehenden Schulkinder die Moschee, Kirche und den buddhistischen Tempel. Und mindestens einmal im Jahr bildet ein Fest oder der „Tag der offenen Tür“ ein Spiegelbild unserer multikulturellen Familien. Über das internationale Büfett, das wir gemeinsam mit den Eltern zusammen vorbereiten, wird eine engere Anbindung erreicht und die interkulturelle Öffnung verstärkt. In unserer pädagogischen Arbeit, z.B. in Projekten, bringen wir den Kindern Wissen, Inhalte und Besonderheiten anderer Kulturen näher. Auch im Rollenspielbereich finden sich Gegenstände, wie z.B. Mokkaännchen, farbige Tücher, etc., die für andere Länder typisch sind und Puppen spiegeln unterschiedliche Herkunft wieder.

2. Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren setzt voraus, dass die besonderen Bedürfnisse und die sehr intensive individuelle Zuwendung das pädagogische Handeln bestimmen. Die Kinder haben spezielle Bedürfnisse und benötigen die intensive Zuwendung durch feste Bezugspersonen und die Übernahme von persönlichen Ritualen.

Die **Dienstplangestaltung** sichert den kontinuierlichen Personaleinsatz fester Bezugspersonen, beispielsweise ist bereits im Frühdienst aus jeder U3 - Gruppe eine Fachkraft als Ansprechpartner*in in der Einrichtung. Die **Räume** in unseren Kindertageseinrichtungen sind entsprechend der Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen gestaltet. Für die unter dreijährigen Kinder ist es für das Wohlbefinden in einem Gruppenraum von großer Bedeutung, dass sie sich wiederfinden können, z.B. durch „Übergangsobjekte“, wie eine Trinktasche oder ein Schmusetuch.

Die Gestaltung der **Mahlzeiten** erfolgt unter Berücksichtigung der ernährungsphysiologischen Besonderheiten der Kinder. Für die Kinder unter zwei Jahren können die Eltern das Essen bzw. die Flasche in die Einrichtung mitbringen. Bei Bedarf pürieren wir das Essen der Einrichtung auch und geben den Kindern dadurch die Möglichkeit, am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen.

In unserer Einrichtung ist das **Wickeln** die Situation, in der sich die Fachkraft am persönlichsten um ein Kind kümmert. In der Wickelsituation ist Raum für die Pflege des Kindes, aber auch Platz für individuelle Zuwendung, Förderung und Rituale. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass das Wickeln in einem speziell dafür vorgesehenen Raum stattfindet, der das Recht des Kindes auf Intimsphäre berücksichtigt und den individuellen Bedürfnissen der Kinder entspricht. Kinder, die bereits die Toilette benutzen werden durch unsere Fachkräfte beim **Toilettengang** begleitet. Jedem Kind wird konkrete Hilfe angeboten, wenn diese Hilfe nötig ist und vom Kind zugelassen wird. Das einzelne Kind gibt selbst mit seinem individuellen Tempo die Entwicklung vom Wickeln zum Toilettengang vor. Die individuellen **Schlafbedürfnisse** der Kleinsten sind unterschiedlich (vormittags und nachmittags oder nur nachmittags bzw. keinen Schlaf) und ebenso differenziert gehen wir in unserer Einrichtung auch mit den Schlafzeiten und der Schlafumgebung um. Wir legen großen Wert auf konstante Schlafplätze in separaten Räumen mit „Nestcharakter“. Uns ist wichtig den Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie schlafen dürfen und nicht schlafen müssen. Wenn ein Kind sich schlafen legt, ist dies für uns ein guter Indikator dafür, dass eine gelungene Eingewöhnung stattgefunden hat. Einschlafen bedeutet, loslassen, sich fallen lassen, was Kinder nur tun, wenn sie sich in einer vertrauensvollen, gemütlichen Atmosphäre aufgehoben wissen.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 9 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

3. Beschwerden Kinder

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder). In unserer Kindertagesstätte werden Kinder dazu ermutigt, über Hilfsmittel, z. B. Emotionsbälle ihre aktuellen Gefühle auszudrücken, auch um Beschwerden oder Erlebnisse zu kommunizieren. Die Beschwerden der Kinder werden ernst genommen, nach Möglichkeit sofort aufgenommen und in der Regel bildlich dokumentiert. Anschließend wird gemeinsam eine akzeptable Lösung für alle Beteiligten gesucht. So können diese Beschwerden entweder sofort gelöst, in der nächsten regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenz besprochen werden oder sie werden sogar in einer Teamsitzung weiterbearbeitet. Weiterhin werden die Kinder an allen Prozessen und Aktivitäten altersgemäß beteiligt und mit einbezogen, z.B. bei der Raumgestaltung oder Planung von Projekten.

4. Tagesstruktur

Um 07.30 Uhr öffnet die Kindertagesstätte und in der blauen und gelben Gruppe findet der Frühdienst statt, der von drei pädagogischen Mitarbeiter*innen betreut wird. **Ab 8.00 Uhr** ist jede Gruppe geöffnet. **Um 09.00 Uhr** wird die Eingangstür abgeschlossen, damit die pädagogischen Angebote beginnen können. In dieser Zeit finden Freispiel (auch im Außengelände), Frühstücksbüfett, Angebote im Freispiel und Projektangebote statt.

Gegen 12:00 Uhr werden bereits die ersten Kinder abgeholt. Alle anderen Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Tagesstättenkinder essen in vier Gruppen zu Mittag, wobei die **U3 Kinder** ihr Mittagessen nach ihren Essgewohnheiten oder gemeinsam **ab 11.30 Uhr** in einer altershomogenen Gruppe zu sich nehmen können. Für die **Ü3 Kinder** beginnt **ab 11.45 Uhr** das Mittagessen. Nach dem Mittagessen können sich die Kinder bei ruhigeren Spielen und Angeboten zur Entspannung erholen. Des Weiteren kann im Außengelände das Bedürfnis nach Bewegung gestillt werden. Die Kinder können sich auch im „Schlafraum“ ausruhen oder schlafen, wobei alle Kinder diese Möglichkeit auch am Vormittag haben. Am Nachmittag finden parallel zum Freispiel, Bildungsangebote zu unterschiedlichen Schwerpunkten statt.

5. Regelmäßige Angebote

Zu unseren regelmäßigen Angeboten gehören unter anderem: Klamottenkiste (Offener Kleiderschrank), Kochtreff, Verleih von Büchern, Medien, Spielmaterial und pädagogischen Fachbüchern, jede zweite Woche ein Büchereibesuch. An den Bedürfnissen der Eltern, Kinder und Bewohner*innen des Stadtteils Ost orientiert, entwickeln sich auch langfristig weitere verschiedene Angebotsstrukturen im AWO Familienzentrum Wunderland. Zurzeit bieten wir folgende offene Angebote an

- offene Sprechstunde der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Sprachcafé mit thematischen Angeboten
- plusKITA-Beratung: Hilfestellung bei Behördenbesuchen, Ausfüllen von Anträgen und Formularen, Vermittlung zu Sprachkursen, Beratungsstellen, Hilfeeinrichtungen, Beratung zur individuellen Förderung etc.
- Spielgruppe für unter Dreijährige für alle Interessierten
- Nachmittage/Abende für Eltern zu verschiedenen Themen (z.B. Einschulung etc.)
- Vermittlung von Tagespflegepersonen / Kooperation mit Tagespflegepersonen
- regelmäßige, nachfrageorientierte Elternkompetenzkurse (z.B. FuN-Projekt)
- Vater- Kind- Angebote & Eltern-Kind-Angebot zum Thema Bewegung
- Multi-Kulti Kochtreff: gemeinsames Kochen für Eltern & Kinder jeglicher Nationalität

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 10 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs-und Erziehungsplan Kita 03

6. Zusammenarbeit mit Eltern vor Ort

Wir sehen uns als familienergänzende und unterstützende Einrichtung, in deren Mittelpunkt das Wohl des Kindes steht. Hier können wir „Hand in Hand“ mit den Eltern unterstützend und beratend tätig sein und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Eltern und Mitarbeiter*innen arbeiten besonders intensiv zusammen und stehen im regelmäßigen Austausch über die Entwicklung des einzelnen Kindes. Kontinuierliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern als Kompetenzpartner im Erziehungs- und Bildungsprozess sind ein fester Bestandteil unserer Konzeption und die Grundlage für die Arbeit mit den Kindern.

Anhand von folgenden Beispielen möchten wir die Vielzahl von Gelegenheiten zur Zusammenarbeit aufzeigen:

- *Aufnahmegespräche:* Zum Kennenlernen der Einrichtung
- *Hausbesuche:* Möglichkeit zum persönlichen Gespräch mit der Fachkraft der Gruppe
- *Neulingselternabend:* Zum gegenseitigen Kennenlernen für künftige Eltern und zum Vorstellen unserer pädagogischen Arbeit
- *Tür- und Angelgespräche:* kurzer Austausch und Weitergabe von Informationen
- *regelmäßige Elterngespräche:* nach jeder Entwicklungsbeobachtung werden die Eltern zu einem Gespräch eingeladen. Natürlich stehen darüber hinaus bei Bedarf weitere Gesprächsmöglichkeiten zur Verfügung
- *Hospitationen:* Interessierte können aktiv am Tagesgeschehen teilnehmen
- *Feste / Feiern / Ausflüge*
- *Transparenz der pädagogischen Arbeit:* Information durch Elternbriefe und Aushänge

7. Kooperation mit den Grundschulen vor Ort

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule kann besonders günstig vorbereitet werden, weil sich die Grundschule Eduard-Mörke in direkter Nachbarschaft des Kindergartens befindet. Vor der Einschulung finden Besuche in der Grundschule statt. Mit dem Einverständnis der Eltern können Gespräche zwischen Kindergarten und Schule stattfinden, um einen optimalen Einstieg für die Kinder zu ermöglichen. Darüber hinaus steht die Schulleiterin den Eltern an einem Nachmittag in unserer Kita zur Verfügung, um offene Fragen zu klären. Die Zusammenarbeit funktioniert auf einer gut kooperierenden Basis. So kommen wöchentlich zwei Schüler*innen der Grundschule ein ausgewähltes Buch den Kindergartenkindern vorlesen. Aber auch mit anderen Grundschulen im Gebiet Eschweiler findet eine enge Zusammenarbeit statt.

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Kooperation mit anderen Institutionen, denn nur durch eine sinnvolle Vernetzung kann eine erfolgreiche Arbeit mit Eltern und Kindern gewährleistet werden. Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Kooperation mit dem ASD des Jugendamtes, Kinderärzten, Erziehungsberatungsstellen, externen Therapiepraxen
- Gesundheitsamt: Jährlich bietet das Gesundheitsamt u.a. Zahnprophylaxe in unserer Einrichtung an. Es besteht auch die Möglichkeit von Seh- und Hörtests in der Kita.
- Kooperation mit der interdisziplinären Frühförderung (IFF) -Lebenshilfe Aachen e.V. Kinder mit einem festgestellten Eingliederungshilfebedarf haben die Möglichkeit, innerhalb der Kita Therapien zu erhalten. Auch eine umfassende Diagnostik kann durch die IFF erfolgen. Für beides wird eine Verordnung vom Kinderarzt benötigt.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 11 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs- und Erziehungsplan Kita 03

- Kooperation mit den Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) in Aachen und Stolberg, wenn es um die Erstellung von Diagnostiken geht oder die Beratung individueller Krankheitsbilder.
- Kindertagesstätten: Wir können Eltern, die während der Ferienzeit dringend eine Betreuungsmöglichkeit benötigen, einen Besucherplatz in einer anderen AWO-Einrichtung anbieten
- Kooperation mit verschiedenen Diensten der AWO
- Kooperation mit dem FV Eschweiler 1929 e.V.

9. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen

Im Stadtteil Eschweiler-Ost hat sich in den letzten Jahren eine übergreifende Arbeit zwischen Institutionen, Diensten und Vereinen entwickelt. Seit 2003 findet alljährlich ein Karnevalszug am Fettdonnerstag statt, an dem alle im Ortsteil Mitwirkenden teilnehmen. Für die Kinder, Eltern und die Kita hat sich daraus ein traditionelles Ereignis im Ortsteil entwickelt.

Im Rahmen eines Stadtteilprojekts arbeitet der Kindergarten in einem „Dolmetscherteam“, das im Alltag zu Übersetzungen herangezogen werden kann, als kooperative Begleitung mit. Der Kindergarten ist außerdem Mitglied im Arbeitskreis Kinder und Jugend in Eschweiler Ost, der sich aus Schulen, Kindergärten, dem Stadtteilmanagement dem Kinderschutzbund und dem Jugendamt zusammensetzt. Im Rahmen dieses Arbeitskreises findet unter anderem jährlich ein gemeinsames Winterfest für die Kinder und Jugendlichen des Stadtteiles statt. Auch in der Arbeitsgruppe „Bürgerbegegnungsstätte“ arbeitet unsere Einrichtung aktiv mit.

10. Sexualerziehung, Schutzkonzept

Kindliche Entwicklung im Bereich Sexualität ist spontan, von Neugierde geprägt und nicht mit Erwachsensexualität zu vergleichen. Kinder fragen situationsbezogen „warum“ oder erkunden gelegentlich ihren Körper z.B. über Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobespiele, Wettspiele, und Vergleiche.

Um ein Verständnis von der eigenen Weiblichkeit bzw. Männlichkeit zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht. Das Ziel unserer Arbeit ist es allen von uns betreuten Kindern die adäquaten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen anzubieten.

Die kindliche Sexualität kennzeichnet sich durch:

- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- Ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen
- Wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- Äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen
- Zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren)

Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung wie in anderen Entwicklungsbereichen auch. Sie benötigen Raum, um sich und andere wahrzunehmen, ihre sinnlichen Erfahrungen zu machen, ihre Neugierde zu befriedigen und einen natürlichen Umgang mit ihrem Körper zu erlernen. Genauso wichtig ist es in der Sexualentwicklung der Kinder, dass sie auf ihr eigenes Körpergefühl achten – was tut mir gut, in welchen Situationen fühle ich mich unwohl und dies zu artikulieren.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 12 von 13
Gudrun Hüppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs-und Erziehungsplan Kita 03

Unter „Doktorspielen“ verstehen wir:

- Körper erkunden und vergleichen und entdecken von körperlichen Unterschieden
- sich gegenseitig untersuchen
- alle beteiligten Kinder haben das gleiche Interesse und die Neugierde am Körper
- schöne Gefühle genießen, dabei Grenzen anderer beachten.

Übergriffigkeiten beginnen, wenn:

- Druck, Macht usw. ausgeübt wird
- der eigene Wille unterdrückt wird
- ein Kind sich unwohl fühlt und mit dem Spiel nicht einverstanden ist
- etwas in eine Körperöffnung eingeführt wird
- Aussagen getätigt werden, wie „Du bist nicht mehr mein Freund, wenn du das nicht machst“, „das darfst du niemandem sagen“...
- Handlungen der Erwachsenensexualität erkennbar sind

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es Material zur Bildung im Bereich Sexualerziehung (z.B. Bücher über den Körper, Bücher, die die Stärkung des Selbstvertrauens fördern, Mädchen und Jungen-Puppen und Ähnliches).

Zudem werden die Eltern über die sexuelle Entwicklung der Kinder und die Grundlagen der Sexualerziehung informiert und bei Bedarf individuell beraten. Das Thema Sexualität (besonders die Gruppenregeln zum Thema) wird regelmäßig und kindgerecht in jeder Gruppe (mindestens zwei Mal im Jahr) und nach Bedarf besprochen.

Festgelegte Regeln sind u.a.:

- Selbstbestimmung über Spielpartner, Spielinhalt
- Respektieren des „Nein“
- keine Gegenstände in die Körperöffnungen
- „gute und schlechte“ Geheimnisse
- Kinder sind in der in der Einrichtung nie nackt („die Unterhose bleibt an“)
- Hilfe holen ist kein „Petzen“

In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder nur auf den Arm oder auf den Schoß genommen, wenn die Kinder dies ausdrücklich wünschen oder signalisieren. Die Kinder bekommen ausreichend Möglichkeiten, um ihre Bedürfnisse nach Geborgenheit Nähe und Körpererkundung zu befriedigen (z.B. in Kuschelecken). Die Mitarbeiter*innen führen über diese Bereiche gezielt Aufsicht. In der Kita werden keine Kosenamen für Kinder wie z.B. Schätzchen, Prinzessin, Liebelein verwendet. Die Geschlechtsteile werden von allen Mitarbeiter*innen einheitlich benannt (Scheide, Penis, Hoden, Brüste). Kommt es zu grenzüberschreitendem Verhalten wird neben den Eltern ebenso umgehend die Fachbereichsleitung informiert, um das weitere Vorgehen abzustimmen.

Bearbeiter*in	Geprüft (QMB-T)	Freigabe (komm. FBL)	Version	03.07.2020 / Seite 13 von 13
Gu drun Hü ppeler	Elena Seimetz	Elena Seimetz	1.15	Bildungs-und Erziehungsplan Kita 03